

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 34 (1944)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Aus den Briefen an meine Mutter  
**Autor:** Dietiker, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-640313>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## *Aus den Briefen an meine Mutter*

Wie schon oft, taucht heute wieder die Zeit vor mir auf, da ich als junger Bursche in der Stadt arbeitete, aber jeden Abend heimwanderte zu Dir ins benachbarte Dorf. Es war ein schöner Heimweg an hellen Sommerabenden: durch die altherwürdige Allee ging's, über lauschige Waldwege und an grünen Wiesen und goldenen Aehrenfeldern vorbei. Die uralten Alleebäume standen wie sinnende Greise, auf den Waldwegen lag goldenes Sonnenspiel, und im Grase zirpten die Grillen. Ueber all dem ruhevoll dahinziehende weisse Wolken und blauer Himmel. Es ist mir in lieber Erinnerung, mein abendliches Wandern der Heimstatt zu, wo meiner die von sorglicher Mutterhand bereitete Mahlzeit wartete. — Seither hat sich vieles verändert. Du ruhst längst im Grab, und ich wohne in der Stadt. Unvergesslich ist mir der Tag, da ich die alten Pfade kurz nach Deinem Tode wieder ging. Sie führten mich nicht mehr ans alte Ziel, nicht mehr heimwärts: fremde Leute hausten in unserer alten Wohnung, und ich selber war nicht mehr der sorglose Bursche von ehemals. Der Weg allein war sich gleichgeblieben, nur führte er mich ins Leere . . .

Heute, nach Jahren, ist längst die Weisheit mein: was ich damals als Einzelwesen erlebte, wiederholt sich mitunter im grossen, an der Menschheit. Im Grunde geht sie alte Wege — sie findet sich nur oft nicht mehr heim . . . !

*Walter Dietiker*